

Christian Schweizer¹

Das Präsentationsrecht und die Kapuzinerpfarre Andermatt Das Freskenmedaillon im Langhaus der Pfarrkirche

Der alten Berggemeinde Andermatt, früher meistens Ursern genannt - in der Sprache des schweizerischen Kapuzinerlateins «Ursaria» - als Hinweis auf den Hauptort des Hochtales Ursern, waren die Kapuziner durch ihre Tätigkeit sehr früh bekannt:

- Über den Gotthard kamen auf Rufen einflussreicher Herren der Zentralschweiz und mit Unterstützung des Mailänder Kardinals Carlo Borromeo ab 1581 vermehrt Kapuziner zur Gründung der ersten drei Klöster Altdorf und Stans sowie Luzern nördlich der Alpen im deutschsprachigen Europas, um Seelsorge und Reform einer darniederliegenden katholischen Kirche zu tätigen.²
- Im benachbarten Graubünden ennet dem Oberalppass wirkten Kapuziner als Missionare in den Pfarreien seit 1622 auf Geheiß des Papstes zum Erhalt des katholischen Glaubens und zur Rekatholisierung reformatorisch beeinflusster Regionen.³
- In der Leventina hatten die Kapuziner mit dem Kloster Faido seit 1607 ihre Missions- und Seelsorgestation und sammelten jährlich Almosen in Andermatt.⁴
- Das Kloster Altdorf entsandte alljährlich an drei Festtagen je zwei Kapuzinerpriester zur Aushilfe nach Andermatt.⁵

1 Am Pfingsttreffen der Schweizer Kapuzinerprovinz am 5. Juni 2017 in Andermatt die Ansprache des Provinzarchivars zum bevorstehenden Abschied der Kapuziner vom Urserntal.

2 Christian Schweizer, *Carlo Borromeo und die Pionierzeit der Kapuziner in der Schweiz. Die Kapuziner zu Lebzeiten Borromeos im Spiegel der Quellenaufarbeitung des Ordens - Zum 400. Jubiläum der Heiligsprechung des von Schweizer Kapuzinern verehrten Mailänder Kardinals*, in: *Helvetia Franciscana* (= HF) 39 (2010), 181-210.

3 Christian Schweizer, *Kapuzinermissionen in Graubünden. Erinnerungen an Seelsorge und Kultur des franziskanischen Reformordens im Bergland der 150 Täler*, in: HF 43 (2014), 11-80. Philipp Zwysig, *Zwischen Pfarreiseelsorge und Gesandtendienst. Kapuzinermissionen in den Drei Bünden als Akteure der Katholischen Reform (1621-1661)*, in: HF 43 (2014), 81-113.

4 *I Frati in Leventina. 400 anni del Convento dei Cappuccini a Faido. Attività pastorale e culturale dal 1607*. A cura di Stefano Bronner OFMCap e Christian Schweizer, in: HF 37 (2008).

5 Seraphin Arnold OFMCap, *Kapuzinerkloster Altdorf 1581-1981*, Luzern 1981, 122 f.

- In Kontakt kamen die Ursner mit den Kapuzinern auf dem Gotthardpass, wo die Brüder ein Hospiz von 1683 bis 1841 unterhielten.⁶

1688 ließen sich Schweizer Kapuziner in Andermatt nieder. Sie wurden dorthin berufen von Tal-Ammann und Rat zu Ursern zur Führung der Pfarrei, weil es um die Pfarreiseelsorge personell seitens des Bischofs von Chur seit Jahrzehnten gar nicht mehr gut bestellt und überdies sehr zerstritten war. Der Niederlassungstypus der Kapuziner war nicht ein Konvent, sondern ein Hospiz-Status.⁷

Die Pfarrkirche von 1602 ist von den Kapuzinern als schlecht befunden worden und wurde 1694-1696 umgebaut unter Regie des Baumeisters Bartholomäus Schmid von Hospenthal, 1748-1750 erneuert und verlängert.⁸ Genau diese Kirche dokumentiert gewissermaßen die Wirksamkeit der Kapuziner als Pfarrherren - 50 an der Zahl⁹ - und umso mehr an Zahl zu nennenden Vikaren und Schulherren in Seelsorge und in Primar- und höhere Schulbildung.¹⁰

Es geht hier nicht um eine kunsthistorische Würdigung dieser Pfarrkirche, so sehr sie auch angebracht wäre,¹¹ sondern vielmehr um jene bildliche Darstellung, die den besonderen Stellenwert einer Kapuzinerpfarrei gewissermaßen dokumentiert, nämlich das *Präsentationsrecht* bei der Besetzung des Pfarramtes in Andermatt, für das der Provinzialminister einen seiner priesterlichen Mitbrüder bestimmte.

6 Beda Mayer OFMCap, *Das Hospiz St. Gotthard*, in: *HF 14* (1981-1982). Ugo Orelli OFMCap, *Ospizio del Monte San Gottardo*, in: *Helvetia Sacra (= HS) V/2* (Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz), Bern 1974, 863-866.

7 Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (= PAL) Sch 1184. Stanislaus Noti OFMCap, *Die Kapuziner und Ursern*, in: *Dreihundert Jahre Kapuzinerpfarrei Andermatt*, hg. v. Nestor Werlen OFMCap, Marzell Camenzind OFMCap, Altdorf 1989, 61-72.

8 Jutta Betz, *Kirchen und Kapellen von Andermatt*, Passau 1995.

9 *Die Pfarrherren von Andermatt*, in: *Dreihundert Jahre Kapuzinerpfarrei Andermatt*, 157-159.

10 Die Kapuzinerlehrer in Andermatt, in: *Dreihundert Jahre Kapuzinerpfarrei Andermatt*, 149-156.

11 Thomas Brunner, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri*, Bd. IV: *Oberes Reusstal und Ursern*, Bern 2008, 286-365 (Andermatt).

Eines der von der vorletzten Renovation aus dem Jahre 1904 stammenden Freskenmedaillons im Langhaus dieser Kirche zeigt (Abb. 3, S. 214) die Übergabe der Pfarrei Andermatt an die Schweizer Kapuziner im Jahre 1688.¹²

Auf dem Bild, geschaffen von Josef Heimgartner, sind zu sehen:

- Links ein Benediktiner-Mönch mit Abtstab,
- rechts knieend ein Kapuziner-Bruder in pfarrerlicher Chorrockgewandung und mit Stola versehen,
- dahinter quasi dazwischen hervorscheinend die alte Kolumban-Pfarrkirche, die erste Talkirche Urserns, und zwar dort, wo zu ihr und der alten Siedlung heute in der Nähe sich die Militärkaserne befindet.

Die Szene hat ihre Bedeutung mit der Entwicklung des Andermattener Präsentationsrecht:¹³

1. Die Grundherrschaft stand der Abtei Disentis zu, welche den eingewanderten Walsern ihre Siedlung unter dem Gurschenwald als freie bäuerliche Erbleihe überließ. Das nicht in Sondernutzung stehende Gebiet gehörte der Talschaft Ursern. 1649 löste das Tal die grundherrschaftlichen Rechte der Abtei ab. Die erste Kirche St. Kolumban von 1100 gehörte zuerst ebenfalls dem Kloster Disentis und war Pfarrkirche für das ganze Tal. Die Pfarrei war Teil der Diözese Chur und des bündnerischen Dekanates Surselva. Um 1400 war in der Neusiedlung an der Matte erstmals eine Dorfkapelle St. Peter belegt. 1601-1602 wurde die neue Pfarrkirche im engeren Dorfbereich Andermatt gebaut, St. Kolumban wurde zur Altkirch, wie heute dieser Siedlungsbezirk heißt.
2. Im Jahr 1484 wurde den Ursnern das Recht der freien Pfarrwahl zugestanden. Das hart erkämpfte Recht der freien Pfarrwahl ging 1665 gegenüber dem Abt von Disentis verlustig. Mit der Übergabe der Pfarrei Ursern in Andermatt durch den Bischof von Chur und auf Vermittlung des Nuntius in Luzern 1688 an die Schweizer Kapuzinerprovinz wurde es allein Sache des Ordens, Mutationen und Besetzungen der Pfarrstelle Andermatt vorzunehmen.
3. Die Auswahl des Pfarrers für Andermatt fand im Provinzrat der Schweizer Kapuziner statt und war dem Bischof von Chur zu melden. Das Verhältnis der Ursner mit dem Bischof von Chur wie auch mit Uri war oft mit Konflikten beladen. Um diese Situation zu entschärfen, gelang es

¹² Dieses Freskenmedaillon siehe als Titelbild auf dem Buchdeckel: *Dreihundert Jahre Kapuzinerpfarre Andermatt*, hg. v. Nestor Werlen OFMCap, Marzell Camenzind, Altdorf 1989; darin auch auf S. 14.

¹³ Hans Stadler, Andermatt, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd 1, Basel 2002, 331-332. Mayer, Hospiz Andermatt, in: *HS VI/2*, 146 f.



Abb. 3: Das Präsentationsrecht mit Darstellung der 1688 erfolgten Übergabe der Talpfarre Andermatt an die Kapuziner; Freskenmedaillon im Langhaus der Pfarrkirche Andermatt (Bild © Karl Flury OFMCap)

dem Disentiser Abt Bernhard Frank von Frankenstein 1760, das alte Präsentationsrecht wieder geltend zu machen, umso mehr, als der Talamann und Rat von Ursern nach Meinungsverschiedenheiten wegen der Pfarrwahl dann 1776 der Kapuzinerprovinz das volle Recht bestätigten, die Seelsorger für Andermatt frei zu bestellen. Und so war es üblich, dass der Abt von Disentis den von der Kapuzinerprovinz neu bestimmten Pfarrer von Andermatt dem Bischof von Chur präsentierte. Allerdings hat 1987 der neu bestellte Kapuzinerpfarrer Marzell Camenzind sich beim Bischof von Chur, Johannes Vonderach, im bischöflichen Palais ohne den Abt von Disentis gleich selber präsentiert.

Mit der Rückgabe der Pfarrei Andermatt aus den Händen des Kapuzinerordens auf Ende November 2017 an die Diözese Chur und damit an den Bischof von Chur wird das Präsentationsrecht, wie es bis anhin war, Geschichte sein. Und die Kirchgemeinde Andermatt wird sich nun ins Wählen eines Pfarrers oder einer Seelsorge-Fachperson einüben müssen oder dürfen. Wer dann überhaupt noch das Präsentationsrecht, wie es im Codex Iuris Canonici von 1983 in den Kanones 158-163 unter Papst Johannes Paul II. geregelt ist,¹⁴ gegenüber dem Bischof von Chur ausüben wird, wird die Kapuzinerprovinz nicht mehr beschäftigen. Und das Freskedaillon im Langhaus der Andermatter Pfarrkirche wird zur Historie der nun zu Ende gehenden Kapuzinerära sein.

Noch wenige Worte zu vier Kapuzinern, die im unmittelbaren Bezug zu dieser Kirche stehen:

- Die zwei letzten Renovationen dieser Pfarrkirche erfolgten unter der Ägide von Kapuzinern,¹⁵ die an den Gestaden des Vierwaldstättersees aufgewachsen waren:
 - Die Renovation 1903/1904 unter Alban Murer von Beckenried. Er war 23 Jahre Pfarrer in Andermatt von 1881 bis 1904. Nach ihm ist auch die große Glocke benannt, die 1904 gegossen wurde, die Alban-Glocke
 - Die jüngste Renovation 1994 war geprägt vom kunstsinnigen Marzell Camenzind von Gersau mit seinem Architekten und Freund Ruedi Kreienbühl unter der Ausführung der Beckenrieder Firma Baumgartner. Das kunsthistorische Erbe des Gersauer Kapuziners, dessen 30jährige Pfarrtätigkeit 1987-2017 die längste in der Geschichte der Andermatter Pfarrer ist, ist eben diese prachtvolle Pfarrkirche in ihrer inneren und äußeren Schönheit.

14 Can. 158-163, in: *Codex Iuris Canonici / Codex des kanonischen Rechtes*, Vatican/Kevelaer 1983, 62-65.

15 Betz, *Kirchen und Kapellen von Andermatt*, Passau 1995.

- In Erinnerung an Bernhard Christen von Andermatt, den Generalminister und Erneuerer des Kapuzinerordens, läutet die kleinste Glocke dieser Kirche, genannt St. Bernhard-Glocke, eine Stiftung der Kirchgemeinde Andermatt 1909.
- Und ohne des entschiedenen Widerstandes des Kapuzinerpfarrers Oktavian Weber 1940-1946 gegen das geplante Stauseeprojekt stände heute Ursern mitsamt Andermatt und dieser Kirche unter Wasser.¹⁶

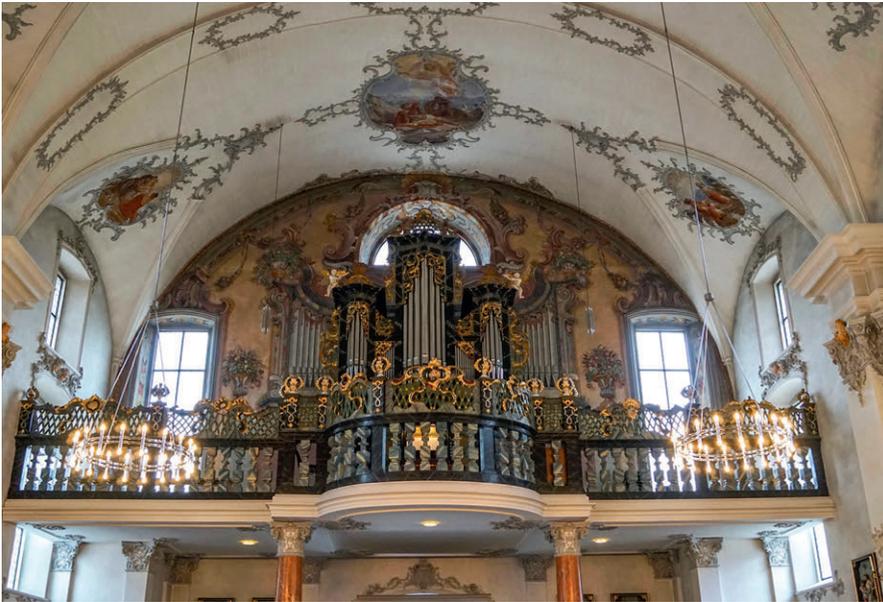


Abb. 4: Empore und Barockorgel der Pfarrkirche Andermatt (Bild © Karl Flury OFMCap)

16 Stefan Fryberg, *Wie die Kapuziner in ander matt gewirkt haben und welchen Anfeindungen sie ausgesetzt waren*, in: *Dreihundert Jahre Kapuzinerpfarrei Andermatt*, 13-60, dort betreffend Oktavian Weber: 51-54.